

100 Jahre Riepl'sches Gesetz: Medienkomplementarität als Herausforderung für die Rezeptions- und Wirkungsforschung

Tagung der Fachgruppe Rezeptions- und Wirkungsforschung in der DGPuK
24.-26. Januar 2013 in Wien

- Call for Papers -

Tagungsthema

„Andererseits ergibt sich gewissermaßen als ein Grundgesetz der Entwicklung des Nachrichtenwesens, daß die einfachsten Mittel, Formen und Methoden, wenn sie nur einmal eingebürgert und brauchbar befunden worden sind, auch von den vollkommensten und höchst entwickelten niemals wieder gänzlich und dauernd verdrängt und außer Gebrauch gesetzt werden können, sondern sich neben diesen erhalten, nur daß sie genötigt werden können, andere Aufgaben und Verwertungsgebiete aufzusuchen“ (Riepl 1972 [1913]: 5)

Seit Wolfgang Riepl sein „Gesetz“ der Medienkomplementarität formuliert hat, sind 100 Jahre vergangen. Dennoch zählt es weiterhin zu den wenigen kommunikationswissenschaftlichen Konzepten, die sich dauerhaft und auch außerhalb der Kerndisziplin durchgesetzt haben. Dabei wird Riepls „Gesetz“ meist auf die Frage reduziert, inwieweit ein neues Medium alte Medien verdrängen kann. Weitaus inspirierender für die Rezeptions- und Wirkungsforschung ist indes die von Riepl beschriebene Alternative zur Verdrängung: die Medienkomplementarität. Aus Riepls „Gesetz“ lassen sich diesbezüglich drei Thesen ableiten, die aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums die Grundlage der Tagung bilden sollen:

1. Die Einführung neuer Medien vergrößert Zahl und Bandbreite der verfügbaren Medien.
2. Mit dem Aufkommen neuer Medien verändert sich die Rezeption (und auch Wirkung) bestehender Medien.
3. Die Rezeptions- und Wirkungsweisen etablierter Medien prägen die Rezeption (und auch Wirkung) neuer Medien.

Die wachsende Bedeutung des Internets hat Riepls „Gesetz“ in den späten 1990ern einen regelrechten Boom beschert – und gleichzeitig die kritische Auseinandersetzung damit befeuert, indem der ihm zugrundeliegende technische Medienbegriff grundsätzlich in Frage gestellt wird. Im Rahmen des Calls wird der Medienbegriff bewusst offen gehalten. Ziel der Tagung soll es unter anderem sein zu prüfen, für welchen Medienbegriff Riepls „Gesetz“ schlüssige Denkanstöße liefern kann. Denkbar sind somit theoretische Überlegungen, methodische Reflexionen und empirische Studien zu Komplementarität (und Substitution) im Rahmen der Rezeption und Wirkung verschiedener Mediengattungen, verschiedener Medienkanäle/-plattformen, aber auch verschiedener Typen von Medienangeboten.

Im Einzelnen können folgende Themenbereiche adressiert werden:

(1) Medienkomplementarität als theoretische Herausforderung für die Rezeptions- und Wirkungsforschung

Wenn sich die Nutzung auf mehr und mehr Medien verteilt, hat dies grundlegende Konsequenzen für die Rezeptions- und Wirkungsforschung. Der traditionelle Forschungsfokus auf einzelne (Massen-)Mediengattungen lässt sich kaum noch rechtfertigen. Theoretische Ansätze sind gefordert, die die multimediale und multimodale Rezeption systematisch reflektieren. Bisher sind Studien zu Medienkomplementarität in der Rezeptionsforschung meist in den Uses&Gratifications-Ansatz eingebettet worden. Für die Tagung sind daher insbesondere theoretische Vorträge gewünscht, die über diesen Ansatz hinausgehen und Medienkomplementarität im Kontext anderer theoretischer Konzepte reflektieren, wie zum Beispiel Selective Exposure-, Involvement-, Nischentheorie o.ä., sowie Ansätze, die das vollständige Medienrepertoire oder Medienmenu der Rezipienten berücksichtigen.

(2) Veränderungen in Rezeption und Wirkung etablierter Medien durch neue Medien(angebote)

Inwieweit verändert sich durch das Aufkommen neuer Medienkanäle oder -angebote die Rezeption bestehender Medien? Wie verschieben sich Schwerpunkte in der Nutzung, in erwarteten/erhaltenen Gratifikationen, im Unterhaltungserleben, in Informationsstrategien und -verarbeitung, in der parasozialen Interaktion etc.? Ändert sich auch die Wirkung „alter“ Medien(angebote) mit der Einführung „neuer“ Medien?

Inwieweit prägt das Internet, da es sich mittlerweile als Alltagsmedium in breiten Bevölkerungsschichten etabliert hat, auch deren Umgang mit den klassischen Medienangeboten? Welchen Einfluss hat die zunehmende Verbreitung audiovisueller Inhalte über das Internet für die Rezeption anderer Medien? Inwieweit verändert die Verbreitung von Smartphones/Tablets Rezeptionsgewohnheiten? Lassen sich für die neu eingeführten Medien ähnliche Rezeptionsmuster und Wirkungsweisen wie für etablierte Medien zeigen oder treten andere, möglicherweise neue Rezeptionsmuster und Wirkungsweisen hinzu?

(3) Rezeption und Wirkung in der multimedialen Medienwelt

Medienkomplementarität bezieht sich jedoch nicht allein auf das Gegensatzpaar alte vs. neue Medien. Generell soll in dieser Tagung der Fokus auf multimedialen Fragestellungen liegen, d.h. zum einen auf dem Vergleich von Rezeption und Wirkung für unterschiedliche Typen von Medien(angeboten), zum anderen auf möglichen Wechselwirkungen in Rezeption und Wirkung, die bei der komplementären Nutzung unterschiedlicher Medien auftreten können. Inwieweit hängt das Rezeptionsmuster der Rezipienten in Bezug auf ein Medium mit ihrem restlichen Medienrepertoire zusammen? Wie unterscheiden sich Rezeption und Wirkung für vergleichbare Inhalte auf unterschiedlichen Medienkanälen, aber auch für unterschiedliche Typen von Medienangeboten (z.B. nicht-fiktionale vs. fiktionale Angebote, online vs. offline)? Oder verändert sich die Wirkung ähnlicher Inhalte, wenn diese a) über einen anderen Medienkanal oder b) zusätzlich über einen weiteren (neuen) Medienkanal rezipiert werden (Verstärker- und Sättigungseffekte)?

(4) Medienkomplementarität als methodische Herausforderung für die Rezeptions- und Wirkungsforschung

Eine konsequente Berücksichtigung der komplementären Mediennutzung in der Rezeptions- und Wirkungsforschung stellt diese vor große methodische Herausforderungen. Daher werden auch Tagungsbeiträge gewünscht, die innovative Methoden vorstellen, mit Hilfe derer

mehrere Mediengattungen in Forschungsdesigns der Rezeptions- und Wirkungsforschung berücksichtigt werden können. Die Bandbreite der methodischen Vorschläge kann von der Fusion von Befragungsdaten über die Integration verschiedener Mediengattungen in Online-Befragungen und Experimenten bis hin zur Netzwerkanalyse reichen.

Offenes Panel

Um aktuelle und besonders relevante Forschungsthemen auch außerhalb des inhaltlichen Rahmens der Tagung diskutieren zu können, soll ein offenes Panel mit ca. drei Vorträgen in die Tagung integriert werden. Vorschläge für das offene Panel werden wie die Beiträge zum Tagungsthema begutachtet und ausgewählt. Das Kriterium „Beitrag zum Tagungsthema“ wird dabei selbstverständlich nicht berücksichtigt.

Formalia

Vortragsvorschläge für empirische Studien und/oder theoretische bzw. methodische Reflexionen (je 20 Minuten) sind als „extended abstract“ (maximal drei Seiten, plus gegebenenfalls Anhang mit Tabellen und Abbildungen) bis zum 15. September 2012 in elektronischer Form (*.doc, *.rtf oder *.odt, nicht *.pdf) als E-Mail-Attachment einzureichen bei Marco Dohle (marco.dohle@phil.uni-duesseldorf.de).

Der Beitrag darf in dieser Form nicht bereits in einer Publikation veröffentlicht oder auf einer wissenschaftlichen Tagung präsentiert worden sein. Dieser Sachverhalt ist auf dem Deckblatt ausdrücklich zu erklären. Allerdings sind durchaus Beiträge möglich, die einen Aspekt aus einer bereits publizierten oder präsentierten Studie herausgreifen, wenn dieser Aspekt nicht Hauptgegenstand der Publikation oder Präsentation war. Alle Vorschläge sollen von den Autor/inn/en einem der Unterthemen der Tagung (siehe oben) zugeordnet werden, um gegebenenfalls ein unterthemenspezifisches Ranking und eine entsprechende Gliederung des Tagungsprogramms zu erleichtern.

Die Vorschläge werden in einem anonymisierten Reviewverfahren begutachtet. Deshalb bitten wir, die Abstracts mit einem abnehmbaren Deckblatt, auf welchem der Beitragstitel sowie Name und Kontaktdaten der Einreichenden angegeben sind, zu versehen. Die Einreichungen werden nach fünf Kriterien beurteilt: Beitrag zum Tagungsthema, Plausibilität der theoretischen Fundierung, Angemessenheit der Methode (nur bei empirischen Arbeiten), Klarheit und Prägnanz der Darstellung sowie Beitrag zum Forschungsfeld (Relevanz/Originalität). Das Ergebnis des Reviewverfahrens wird bis zum 31. Oktober 2012 vorliegen. Es stellt das primäre Auswahlkriterium eines Beitrags dar; die Tagungsleitung behält sich jedoch vor, auch die Gesamtkonzeption der Tagung bei der Auswahl der Beiträge zu berücksichtigen sowie einzelne Kolleginnen und Kollegen mit der Bitte um Beiträge anzusprechen (z.B. Keynotes, Impulsreferate, Denkanstöße).

Die Tagung wird am Donnerstag, den 24. Januar 2013, abends mit einem Get-Together beginnen und am Samstag, den 26. Januar 2013, gegen Mittag enden. Genauere Angaben zum Veranstaltungsort, Unterkünften etc. werden rechtzeitig in einer Einladung zur Tagung bekannt gegeben.

Für die Fachgruppenleitung

*Marco Dohle, Düsseldorf
Tilo Hartmann, Amsterdam*

Für das ausrichtende Institut

*Katharina Kleinen-von Königslöw,
Klaus Schönbach, Wien*